

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Vorh. u. Nachbarortsvorkehr M. 1.15, außerhalb M. 1.25.



# Blus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
Von der

Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Gegründet 1877.

Einrückungs-Gebühr bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. die einpaltige Zeile oder deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Für Anzeigen mit Kunstverfertigung oder Offertenanfragen werden dem Auftraggeber 20 Pfg. berechnet

Nr. 104.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Dienstag, den 2. Juli

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1907.

### Wichtiges.

Ernannt wurde auf 1. Juli von Sr. Majestät d. Kbnig Legationsrat, Rabinetssekretär und Kammerjunker Freiherr Rourad von Gillingen zum Kammerherrn.

Abhaltung von Prüfungen im Hufbeschlag. Für Schmiede, welche die in Artikel 1 des Gesetzes vom 28. April 1885, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebene Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes erstehen wollen, finden an nachstehenden Lehrverhältnissen für Hufschmiede solche Prüfungen statt, und zwar: in Reutlingen am 31. Juli 1907, in Ulm am 3. August 1907.

### Die Mandchurei

soll allen Nationen offen stehen. In Wahrheit aber behandeln die Japaner diese Provinz als erobertes Land, in der sie keinen fremden Einfluß ankommen lassen. In der „Zeit. Zig.“ berichtet ein Deutscher über seine Erlebnisse in Kuangtschengtze, das erst vor drei Wochen von den Russen geräumt ist und nun in der angeblich neutralen Zone liegt: „Etwa 3000 Japaner sind in der Stadt. Sie kommen mit je etwa 20 Rubel Vermögen, quartieren sich im ersten besten chinesischen Hause ein, zahlen keine Miete, nehmen ohne viel Federlesens recht und links Bretter und Bauholz, um sich ihre Bettstellen zu bauen und eröffnen kleine Läden als Metzger und Apotheker. Einige treiben kleine Gewerbe, besonders Uhrmacher handeln mit japanischen Lack- und Seidenwaren. Außerdem handeln sie mit Waffen und haben in dem halben Jahre, da sie die neutrale Zone überschritten durften, nachweislich 18 000 japanische Infanteriegewehre mit je hundert Patronen zum Preise von 47 Rubeln an die Chinesen, Wongsien und an die Chingtschen verkauft. Die Gewehre sind förmlich nur glänzend polierte und bronzierte Flinten aus Wuchseisen, die schon nach wenigen Schüssen explodieren, wenn sie mit Originalpatronen beschossen werden. Ich habe hier mit zwei solchen Dingen für einen bekannten Chinesen Schießproben angestellt und beide Flinten sind vor dem zehnten Schuß gesprungen. Der Verkäufer erwiderte, man müsse „seine“ Patronen verwenden und brachte solche. Diese waren mit wenigem, miserablen Pulver geladen und trugen keine zweihundert Schritte. Das Schießen den Teufelskerlen nicht zu behagen, daß ich ihre Mandcher erkannt hatte, und einige Tage später treffe ich beim Heimkommen einen bekannten Japaner von Yebdo mit einer Japanerin. Sie haben es sich bei mir bequem gemacht, trinken Thee und rauchen meine Zigaretten. Ich

sage dem Kerl „rass“! Er aber wird grob und mein Dolmetscher sagte mir, der Japaner warte schon seit zwei Stunden auf mich, habe gesagt, ich wüßte meine Papiere zeigen, ich sei ein umbelaunder Fremder und er wolle wissen, wie ich heiße. Als ich ihm antworten lasse, daß ginge ihn nichts an und ich würde ihn hinauswerfen lassen, wenn er nicht rasch die Akte von außen zumachen würde, brüllte der kleine Mensch los, ich sei russischer Spion und ich müsse meine Papiere zeigen, Namen angeben usw. Raum habe ich den Mann hinausgeworfen und mich zu Tisch gesetzt, als mein Dolmetscher rief: „Achtgeben, der Kerl hat eine Pistole!“ Und in der Tür erscheint mein Japaner mit einem Parabolium im Anschlag — zitternd, freideweiß vor Zorn, und nimmt mich aufs Korn. Mein Dolmetscher will ihn aufhalten, aber die Japanerin springt auf ihn zu und zerkratzt ihm das Gesicht. Schließlich erklärt der Japaner, er würde am andern Tage um dieselbe Zeit wiederkommen und wenn ich dann nicht Aufklärung geben wolle, würde er mich niederknallen. Zehn Chinesen standen hinter ihm und ich rief ihnen vergebens zu: „Reißt dem Kerl die Pistole weg!“ Keiner wagte es, obgleich es nur eines Griffes bedurfte hätte, um ihn zu entwaffnen. Als er fort war, nahm ich erst meinen Revolver, der in den Tiefen eines Koffers geschlummert hatte, heraus und ging zum japanischen Konsul. Ich erzählte die Geschichte. Er war „sehr betrübt“, machte aber ein Gesicht, als ob ihm die Sache gefiele. Darauf erklärte ich, daß ich jeden Japaner, der künftig mein Zimmer betreten wolle, ohne weiteres niederschießen und sofort meiner Gesandtschaft nach Peking berichten würde. Das wirkte. Man gab mir Polizisten mit und diese fanden den Mann und führten ihn nach dem Konsulat ab. Am nächsten Abend war er wieder frei und erwartete mich am Stadttore, mittenachts, als ich von der russischen Station heimritt. Jedenfalls hat er mich nicht erschossen. Eine Klage bei den chinesischen Behörden wäre lächerlich. Im Gegenteil. Seither setzt der Kaiser, der Stadtpräsident, alle Hebel in Bewegung, um mich rauszujelen. So ist es in der Mandchurei überall. Die japanische Rücksichtslosigkeit, unter der die Chinesen sehr schwer leiden, hat jene hier sehr verhaßt gemacht, und überall wünscht das Volk die unordentlichen und manchmal brutalen, aber im großen ganzen doch höflichen und freigebigen Russen zurück. Schmeichelhaft ist dies allerdings für die Russen nicht, denn im allgemeinen achtet der Chinese Leute, die er nicht, gar nicht. Dafür, daß die Japaner sich in Respekt setzen, sorgen sie hingegen bestens und gerecht ist es auch, anzuerkennen, daß sie den Chinesen viel lehren. Ein Beispiel aus der letzten Zeit. In der Hauptstraße entsteht eine

Feuerbrunst. Zehntausend Chinesen stehen umher, glocken, schreien, aber rühren keinen Finger. Etwa hundert Japaner kommen aus ihren Buden gelaufen, kommandieren mit Fußtritten oder Schimpfworten die Chinesen und in einer Stunde ist der Brand gelöscht. Nur fünf Häuser sind abgebrannt, während ohne japanische Hilfe die halbe Straße verloren gewesen wäre. Ueberall zeigen sie sich eifrig für das Gemeinwohl, als Gegenleistung dafür, daß sie die persönlichen Empfindungen der Chinesen brüskieren. In der Säbmanufaktur haben sie Wunder gewirkt. Malden hat heute brillante Straßen, Beleuchtung, europäische Hotels, Jagtarife und Fahrordnungen, Feuerwehr, Sanitätsrichtungen und Polizei unter japanischer Leitung, die tadellos arbeiten. Unter fünfjähriger Russenherrschaft war es eine Kloake geblieben — zwei Jahre japanischer Betrieb haben es in eine moderne Stadt umgewandelt.

### Tagespolitik.

Im Peters-Prozess wurde am Samstag des Feiertags halber die Verhandlung angehalten. Am Schluß der Freitagssitzung gab der Verteidiger Dr. Peters, Rechtsanwält Dr. Rosenthal, folgendes Telegramm bekannt: „Die außerordentliche Hauptversammlung der Abteilung Berlin der Deutschen Kolonialgesellschaft verfolgt mit gespannter Interesse und tiefer Teilnahme den Kampf, den ihr früherer verehrter Präsident gegen Haß und Verleumdung führt, und spricht unter erneutem Ausdruck ihres Vertrauens ihre Zuversicht aus, daß der Münchener Prozeß zu seinem vollen Siege enden möge. v. Alten, Generalleutnant z. D., als Vorsitzender.“

Die Beleidigungsklage des Abg. Erzberger gegen den Vertreter v. Bennigsen, Rechtsanwalt Ahlemaun, ist vom Gericht abgelehnt worden. Erzberger hatte die Beleidigung in einem Schriftsatz des Anwalts gefunden. Die Ablehnung wurde mit § 193 des Strafgesetzbuches und damit begründet, daß überhaupt keine Beleidigung vorliegt.

Die neuen Steuern liefern bisher fortgesetzt steigende Erträge, jedoch sich die Aussicht, ob sie die veranschlagten Einnahmen wirklich bringen werden, etwas günstiger gestaltet hat. Daran aber, daß die neuen Steuern erheblich höhere Erträge abwerfen könnten, als im Etat vorgeesehen, ist nach einer halbamtlichen Auffassung nicht zu denken.

### Höchste Zeit

ist es nun, unsere Zeitung für das mit der heutigen Nummer beginnende neue Quartal zu bestellen.

### Flüchtig.

Roman von Hans Wald.  
(Fortsetzung.)

Allen Unruß hatte jede weitere Bemerkung über den plötzlichen Tod des Barons Rottental unterlassen. Hatte sie aufrichtige Teilnahme für sein Geschick empfunden, so hatten die ferneren Mitteilungen ihres Vaters, die ihr zudem der amerikanische Detektiv noch persönlich bekräftigte, die Achtung vor dem Toten vermindern müssen. Diese Vorgänge erklärten ja Alles, und so kam es Miß Ellen auch nicht einen Moment in den Sinn, an die Möglichkeit zu denken, die Unterredung Agnes Werkhauseus mit Rottental könnte mit der Katastrophe zusammenhängen. Und da Agnes ihr diesen Freundschaftsdienst ohne Wissen ihres Mannes geleistet, so hielt sie es selbstverständlich für geboten, kein Wort weiter darüber zu verlieren. Der Roman war aus, Raubbemerkungen waren überflüssig. Und mit dem nächsten Expresszug reisten Mr. Burns und seine Tochter über Marseille nach Biarritz ab.

Eine Stunde nach dem Besuch des Amerikaners hatte auch Franz Werkhauseus seine Hotelrechnung beglichen. Bis auf einen einzigen Koffer hatte er alles Gepäck direkt zurück nach Hamburg gehen lassen, über seine weiteren Pläne aber Schweigen beobachtet. Er wußte ja auch selbst noch nicht, wohin sich wenden, um die Spur der Flüchtigen wieder zu finden. Aber ein Entschluß mußte unbedingt von ihm gefaßt werden, und so forschte er zunächst noch auf

den Bahnhöfen nach, die für eine Abreise seiner Frau überhaupte hätten in Betracht kommen können, obwohl er sich vorher sagte, daß es mehr wie schwer, wahrscheinlich unmöglich sein werde, bei der Fülle der Reisenden, die ankamen und abgingen, eine bestimmte Persönlichkeit zu ermitteln. Und so war es auch: die Ausgaben krenzten und widersprachen sich dermaßen, daß er noch verwirrt wurde und es daher dem Zufall anheimstellen mußte, ihn richtig zu führen.

Nach ihrer holsteinischen Heimat war Agnes sicher nicht zurückgekehrt. Sonst hätte er schon Nachricht von dort erhalten. Daß Frau Dr. Rottberg, seine Schwiegermutter, die er selbst wie ein Sohn verehrte, in Folge des unvermuteten Zwischenfalls schwer erkrankt war, hatte ihn schon heftig erschüttert. Er hatte sofort ein langes Telegramm, in dem er die Kranke zu beruhigen suchte und die feste Hoffnung auf eine baldige Lösung dieses Rätsels oder Mißverständnisses aussprach, wie er sich ausdrückte, abgesandt, aber als er es nochmals durchlas, mußte er sich selbst sagen, daß diese Depesche wohl kaum geeignet sein werde, ein schwerbesorgtes Mutterherz von dem harten Druck, der auf ihm lastete, zu befreien. Aber er konnte nicht mehr tun. Inzwischen war ein Brief von Agnes, noch in Nizza zur Post gegeben, bei ihrer Mutter angekommen, worin sie mit kurzen Worten ebenfalls nur mitteilte, daß ein furchtbares Verhängnis sie betroffen habe, aber daß sie nichts sagen könne, als daß es keine Hilfe für sie gebe. Um nicht auch ihren heißgeliebten Gemahl in das Schicksal zu ziehen, müsse sie aus der Welt verschwinden, für Alle tot sein. Frau Dr. Rottberg hatte dies kurze Schreiben, das Alles nur noch rätselhafter machte, ihrem vertrauten Freunde und Arzt Dr. Hennig zu lesen gegeben, der empfohlen hatte, dem verlassenen Gatten Alles mitzuteilen, auch daß Baron Rottental mit seinem wahren Namen Stephan Rottberg geheißt habe, aber die betümmerte Mutter wollte davon nichts wissen. Sie kannte

Agnes Kluge und klare Besonnenheit viel zu gut, als daß sie hätte glauben sollen, jener Entschluß zu verschwinden, sei nicht mit aller Ueberlegung gefaßt. Wenn Franz Werkhauseus Kenntnis von diesem Familiengeheimnis erhielt, so würde es der klüglichen jungen Frau nicht mehr, vermehrte höchstens die schweren Gedanken des einsamen Mannes. Es herrschte traurige Stimmung in dem kleinen weißen Hause unweit vom nordischen Seestrand, und auch das frohe Lachen Helga Rottberg's, Frau Edith's junger Nichte, begann unter diesem Druck allmählich zu verstummen. Ihre Tante wagte sie nicht nach der Ursache des lähmenden Kammers zu fragen, und als sie „ihren“ Doktor einmal um Auskunft anging, sagte dieser sanft: „Beschreiben Sie sich, liebe Helga; an Ihr junges Menschenleben soll kein rauher Malenrost fallen, um alle stillen Glückhoffnungen zu erlöten.“ Das liebe junge Ding schaute so herzinnig und dankbar zu dem erpften Arzt auf, daß sich diesem immer wieder die hindenden Worte auf die Lippen drängten; aber das Hand der Frau Dr. Rottberg war just leins zum Verloben und Heiraten. Daß Helga die schwerkranke mütterliche Freundin nicht verlassen konnte und durfte, war selbstverständlich. Und die beiden guten Menschen waren auch zufrieden mit dem, was der leise Druck ihrer Hand, der leuchtende Blick ihrer Augen ihnen sagte.

Franz Werkhauseus sah noch einmal, bevor er die Riviera verließ, nach Monte Carlo hinüber. Die Leiche des Barons Rottental war, wie er vernahm, still, aber mit kirchlichen Ehren bekräftet, denn „offiziell“ hielt man die Leiche von dem Zweikampf aufrecht. Der noch bei ihm gefundene Geldvorrat hatte genügt, die Kosten des Begräbnisses zu bestreiten, es waren auch von seinen Bekannten unter den Spielgästen mancherlei Kränzspenden eingegangen. Zur Teilnahme an der Bestattung war aber Niemand erschienen, nicht einmal die Gräfin Valeria Debauskij, und so war der hölzerne Sarg, der die



Ein dreifßer Schwindel wurde an der Berliner Börse versucht. Dort wurden Extrablätter mit der Nachricht ausgegeben, Präsident Roosevelt habe den nach Kiel unterwegs befindlichen amerikanischen Kriegsschiffen die Anweisung gegeben, den deutschen Hafen nicht eher anzulassen, als bis ihn die japanischen Kriegsschiffe verlassen hätten. Der japanisch-amerikanische Streit wegen der Behandlung von Japanern in Kalifornien habe sich demgegenüber verschärft, daß der Ausbruch eines Krieges unvermeidlich sei.

Magimilian Harden sagte in einer von mehreren Blättern veröffentlichten Unterredung, wie weit die einzelnen abnorm empfindenden Männer der Liebenberger Tafelrunde gegangen seien, werde der Prozeß Mollat zeigen, dem er mit zuversichtlicher Ruhe entgegenstehe; der Prozeß werde auch lehren, wie schädlich diese Männer, ob strafbar oder nicht, als zusammenhaltende Gruppe gewirkt hätten. Versuche die Gruppe wieder zur Macht zu kommen, so werde er ihr mit allen Kräften entgegenzutreten.

Das Ministerium Clemenceau hat bei der Wingerdebatte in der französischen Deputiertenkammer sein Vertrauensvotum noch glücklich eingeholt. In der Freitagssitzung wurden schließlich acht Tagesordnungen eingebracht, von denen die Kammer eine annahm. Der erste Teil, worin die Erklärungen der Regierung gebilligt wurden, wurde mit 374 gegen 226 Stimmen angenommen. Der zweite Teil, in dem der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, daß sie die Achtung vor dem Gesetz und die Ruhe sichern werde, mit 324 gegen 233 Stimmen, der dritte Teil, worin den Opfern, Zivilisten wie Militär, der Graus der Kammer entboten und ausgesprochen wird, daß die Kammer auf die patriotische Mitwirkung des Südens rechnet, durch Aufheben der Hände und dann die Tagesordnung im ganzen mit 323 gegen 233 Stimmen. Nach Annahme des Vertrauensvotums wurde die Einsetzung einer parlamentarischen Kommission zur Befragung gewisser im Dunkel gebliebener Vorkommnisse abgelehnt, nachdem Clemenceau erklärt hatte, daß die eingeleitete gerichtliche Untersuchung zu diesem Zweck vollkommen ausreiche.

Die Weinbauern gehen nicht nach. In einer in Argeliers abgehaltenen Versammlung von Delegierten des Weinbauerschulkomitees wurde beschlossen, Grundlagen für eine Föderation der vier Departements zu schaffen, ferner, daß die Zahlung der Steuern zu verweigern sei, daß die Gemeindebehörden ihre Entlassung geben sollten und daß die Freilassung der Verhafteten zu fordern sei. Ferner wurde noch das Mindestmaß der zu Gunsten des Weinbaus zu stellenden Forderungen festgelegt. — Wie nach neueren Pariser Nachrichten verläuft, sind nach dem Süden neue Truppentransporte abgegangen. Man denkt bereits in der nächsten Woche mit der zwanzeiwertigen Eintreibung der rückständigen Steuern zu beginnen; es stehen nicht weniger als 5000 Steuerexekutionen bevor.

In England herrscht neuerdings eine ganz ungläubliche Spionfurcht. Das Land, das noch bis vor wenigen Jahren Anarchisten und sonstigen Verbrecher ein freundliches Asyl bot, traut jetzt seinen eigenen Beamten nicht mehr. So werden die Zivilangestellten des Kriegsamts Abend für Abend beim Verlassen des Dienstes einer hochnotpeinlichen Selbstinspektion daraufhin unterworfen, ob sie an ihrem Körper Papieren oder Kopien wichtiger Pläne verborgen haben. Diese unwürdige Behandlung empört auch die Mehrzahl der Londoner Blätter, welche sagen, den Beamten des Kriegsamts ergehe es wie den chinesischen Ralis in den südafrikanischen Diamantenminen, die am

sterblichen Ueberreste des einstigen Lebemanns darz, nur in Gegenwart von Fremden der Erde übergeben.

Bei seinem Uebertritt in den prächtigen Parkanlagen stand der junge Hamburger Kaufherr mit einem Male der polnischen Gräfin gegenüber. Er grüßte flüchtig, sein Sinn stand nicht nach einem leeren Gespräch mit der schönen Abenteuerin, über deren Charakter er ebensowenig im Zweifel war, wie über den Kottental's, aber sie selbst redete ihn an.

„Darf ich mich nach Ihrem Befinden und dem Ihrer Frau Gemahlin erkundigen?“ fragte sie trotz aller Lebenswürdigkeit doch in so eigenartigem Tone, daß Franz sie erkannt anblickte. Aber Valeria Orbanstky sahr inbeisret fort: „Ich darf wohl hoffen, daß Ihnen der Aufenthalt in Nizza recht gut bekommen ist?“ Es wäre Unhöflichkeit gewesen, auf eine so teilnehmende Frage eine kurz abweisende Antwort zu geben, und so antwortete Berthausen verbindlich, seine Frau und er seien so gut mit dem Verlauf dieser Wochen zufrieden, daß sie nunmehr die Heimreise anzutreten gedächten.

Ueber das scharfgeschnittene schöne Gesicht der Gräfin flog wieder ein seltsamer Zug. Dann sagte sie in leiserer Tone: „Wie mich das freut. Ich wollte, ich könnte daselbe von mir sagen. Auch ich werde abreisen, aber ich könnte nicht sagen, daß mein Wohlbehagen so freundlich wäre, wie der Himmel, der sich über uns ausbreitet. Der jähe Tod eines Freundes,“ dabei zitterte ihre Nase, ruhige Stimme ein wenig, „und mancherlei andere Dinge haben mich ein wenig aus dem seelischen Gleichgewicht gebracht. Nun, das wird sich wieder ändern,“ schloß sie mit erhobener Stimme, sich aufzustehen.

Der junge Mann wollte sich entfernen, nachdem er ein paar teilnehmend-volle Phrasen gemurmelt, aber die Gräfin plauderte in hastigem Tone weiter, während sie neben ihm dahinschritt. Aber sie sprach so zerstreut,

Ausgange der Minen eingehend befüßt werden, damit sie nicht gestohlene Diamanten bei Seite bringen.

Zehn marokkanische Eingeborene, die angeblich die Mörder des Dr. Marchamp sein sollen, sind dieser Tage auf einem Dampfer von Mogador in Tanger eingetroffen und an Land gebracht worden. Die wirklichen Hauptverdächtigen befinden sich indes immer noch unbehelligt in Marakesch.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 1. Juli.

**Feuer.** Heute morgen 4 Uhr wurden in unserer Stadt Feuersignale laut. Man meldete den Ausbruch eines Brandes am St. Annenberg. Dasselbst stand der Dachstuhl des Michael Großhans'schen Hauses in Flammen. Bald war die hies. Feuerwehre zur Stelle, welche das Feuer auf seinen Herd beschränkte, sodaß es beim Abrennen des Dachstuhles verblieb. Unvorsichtigkeit soll die Ursache des Feuers sein.

**Zur Geschäftslage des Landtags.** Die Möglichkeit, dem Hauptantrag noch vor dem verfassungsmäßig vorgesehenen Termin, dem 1. August Gesetzeskraft zu verleihen, schwindet immer mehr. Die Arbeiten der Finanzkommission in Betreff der Beamtenvorlagen (Novelle zum Beamtengesetz und Wohnungsgeldvorlage), für welche zunächst eine Woche in Aussicht genommen war, haben sich als so umfangreich herausgestellt, daß die vorgesehene Woche nicht genügt hat, und daß noch die Hälfte der nächsten Woche unbedingt erforderlich sein wird, wobei es noch zweifelhaft erscheint, ob die Kommission, welche in der nächsten Woche Doppel-sitzungen veranstaltet bis einschließl. Mittwoch den umfangreichen Beratungstoff bewältigen kann. Es wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als eine Routingentierung der Beratung der einzelnen Etats im Plenum. Wie man diese durchsetzen kann, und ob der Seniorenkonzent Mittel und Wege findet, um sie wirksam zu gestalten, erscheint noch sehr fraglich. Denn wenn z. B. für die Beratung so wichtiger Etats wie des Eisenbahnetats nur drei Sitzungstage, für den Postetat gar nur 1 Sitzungstag in Aussicht genommen ist, so fragt man sich zweifelnd, ob es möglich sein wird, in solcher Zeitläufe alle die Fragen zu behandeln, deren Erörterung im Landesinteresse dringend erwünscht ist. — Die nächste Sitzung der Abgeordneten-kammer findet am Donnerstag vormittag statt und die Finanzkommission wird von Montag bis Mittwoch täglich zwei Sitzungen abhalten.

**Das Finanzministerium hat in der neuesten Nummer des Staatsanzeigers die Rechnungsergebnisse vom Etatsjahre 1905 gemäß den Bestimmungen der Verfassungsurkunde bekannt gegeben. Nach diesen Ergebnissen betragen die Gesamteinnahmen 64 933 970,32 M., die Gesamtausgaben 67 774 466,99 M., sodaß am 31. März 1906 ein Restenbestand von 2 840 496,67 M. verblieb. Die Staatsschuld beträgt 551 431 028,58 M. und hat gegenüber dem Stand vom 31. März 1905 zugenommen um 14 305 499,99 M. Von dieser Staatsschuld sind etwas mehr als 22 Millionen zu 3 Prozent und etwas mehr als 520 Millionen zu 3 1/2 Prozent verzinslich. Aufgenommen wurden im Rechnungsjahr 1905 30 Millionen 500 000 M., nämlich 18 Mill. Anleihen und 12 1/2 Millionen Schapanweisungen; abgeloßt 16 194 500,01 M.**

**Im Württ. Landesverein vom Rolen Kreuz ist ein Vorstandswechsel eingetreten. Hofkammerpräsident v. Geßler hat seine Stelle als I. Präsident wegen Geschäftüberhäufung niedergelegt; an seiner Stelle wurde der seit herige II. Vorsitzende v. Geßler, Vorstand der Württ. Privatfeuerversicherung, gewählt. II. Vorsitzender wurde Geh. Komm.-Rat Eugen Hammel in Stuttgart.**

wartete auf ihre Fragen keine Antwort ab, sodaß man unsicher erkannte, daß sie an etwas ganz Anderes dachte. „Sie wollen nicht noch einmal die Spielkäse besuchen?“ fragte sie plötzlich, und nur mühsam verdrang sich das gespannte Interesse, mit dem das schöne Weib seine Antwort erwartete.

Eine Sekunde lang flog ein Lächeln der Belustigung über Franz Berthausen's Lippen, wirklich, diese Gäste von Monte Carlo blieben sich doch alle gleich, direkt oder indirekt kamen sie stets wieder zu dem einen Gedanken zurück, der sie beherrschte, zum Spiel. Dann aber erwiderte er lähl: „Ich dachte nicht daran, Frau Gräfin!“

Eine tiefe Enttäuschung bedeckte das blühende Antlitz der Polin, aber sie gab die Hoffnung nicht auf, ihn für ihre Absichten zu gewinnen. „Ihr Weg führte sie, wenn ich mich nicht täuschte, zu der Kasin?“ Und Franz bejahte, da es ihm noch immer widerstrebt, eine schroffe Antwort zu geben. — „So lassen Sie uns noch ein Vertelkändchen gemeinsam diese hüute Welt von Monte Carlo beobachten, wer weiß, ob mein Weg noch einmal den ihren kreuzt.“

Franz konnte einen Seitenblick auf die Polin nicht unterdrücken. Hatte sie wirklich ernste Zukunftsfragen? Einen so warmen Ton, wie sie eben gebraucht zu den letzten Worten, schlug man in der Tat nicht zu freudiger Tändelei an oder in der Erwartung eines hohen Spielgewinnes. Schweigend schritt das staltliche, in seinem Wesen einander so ungleiche Paar den Plätzen vor dem Cafe de Paris zu, wo wieder eine Zigeuner-Kapelle ihre Weisen ertönen ließ. Aufmerksam beobachtete die Gräfin ihren Cavalier, der gedankenvoll das rege Treiben drüben am Eingang zum Spielfasino beobachtete, unter dessen Gassen sich heute reiche Fremdlinge aus exotischen Ländern bewegten.

„Und ich weiß doch, daß Sie für mich das Glück bedeuten,“ stieß Valeria Orbanstky plötzlich in laun vernehm-

n. Schausen, 30. Juni. Während des heftigen Gewitters, das gestern nachmittag über unserer Gegend sich entlad, wurde im Nachbarort Rosfelden die 18jährige Tochter des Schultheißen Bihler, die mit ihrem Bruder auf dem Feld mit Kleemähen beschäftigt war, vom Blitze erschlagen, während legerer unverletzt blieb.

**Widbad, 30. Juni.** Der württembergische ärztliche Landesverein hielt gestern und heute seine 25. Landesversammlung hier ab, die sowohl für den Verein als auch für unseren Badeort zu einem feillichen Ereignis sich gestaltete. Vor 25 Jahren erfolgte die Verschmelzung des württ. ärztl. Vereins mit dem ärztlichen Landesverein und bei diesem Anlaß wurde beschlossen, alljährlich eine Landesversammlung der württ. Aerzie zu veranstalten. Die Mitglieder des ärztlichen Landesvereins sind in überaus großer Anzahl zu dieser dankwürdigen Veranstaltung erschienen. Die Versammlung wurde im Saale des König-Karl-Bades abgehalten. Der Vorsitzende gab einen Ueberblick über die bisherigen Landesversammlungen, auf denen insgesamt von 63 Rednern 87 Vorträge gehalten wurden, die eine reiche Anslese hervorragender wissenschaftlicher Darbietungen bilden. Mit lebhaftem Beifall begrüßt ergriff sodann Prof. Dr. v. Bruns-Lüdingen das Wort zu einem Vortrag über: Die Chirurgie der letzten 25 Jahre. Ein Aufschwung ohne gleichen, betonte der Vortragende, habe in den letzten 25 Jahren auf dem Gebiet der Chirurgie sich vollzogen. Nur wer die vorantipitische, die schreckliche Zeit noch erlebt habe, könne die ungeheure Bedeutung dieser Fortschritte der Chirurgie voll erfassen. Die Geschichte der Chirurgie in den letzten 25 Jahren sei angefüllt mit der immer weiteren Ausgestaltung der antiseptischen Wundbehandlung. Was die von Lister eingeführte Asepsis nicht habe erreichen können, habe die Asepsis möglich gemacht. Unsere moderne Wundbehandlung gehe von dem Grundsatz aus: Fernhaltung der Keime und Schonung der Gewebe und sei vollkommen beherrscht von der Idee des Wundschutzes. Hinsichtlich der Schmerzverhütung und -beseitigung sei die Chloroformnarkose mehr und mehr verdrängt worden von der Aethernarkose. Bei der ersten komme auf 2000 Narkosen ein Todesfall, bei der letzteren dagegen erst auf 6000 Narkosen. Ein Todesfall in der Narkose gehöre zu den erschütterndsten Ereignissen. Auch in der Handhabung der Narkose seien Fortschritte gemacht worden. Die moderne Narkose sei immanente, nicht nur die körperlichen Schmerzen, sondern auch die seelischen Erregungen auszuheben. Die Periode der Anstretungen in der Chirurgie sei vorüber. Die Fortschritte der Operationstechnik haben sich bei den verschiedensten Organen des menschlichen Körpers geltend gemacht, dem Gehirn, der Brust, der Lunge, dem Herz und namentlich der Bauchhöhle, ferner bei Gallensteinen und Bruchleiden. Zwischen Medizin und Chirurgie gebe es kein Grenzgebiet, sondern nur ein gemeinsames Betätigungsfeld ärztlichen Könnens. — Der Vortrag wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen, der zu einer eindrucksvollen Rundgebung für den Vortragsabend sich gestaltete, der ummehr seit 25 Jahren der Lüdingen'schen Chirurgischen Klinik vorsteht. Ueber die Nervosität unserer Zeit sprach Prof. Dr. Gaupp, der Direktor der psychiatrischen Klinik zu Lüdingen. Der Vortragende legte in interessanter Weise das ganze Problem der Nervosität unserer Zeit in seiner historischen Entwicklung dar. Auch dieser Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Im Anschluß an die Versammlung fand sodann im R. Badhotel ein gemeinsames Essen mit den üblichen Trinksprächen statt. Sonntag vormittag fand im Saal des König-Karl-Bades eine zweite Versammlung statt, wobei Geh. Hofrat Dr. Weizsäcker über die Arzneimittel-Widbad referierte.

**Stuttgart, 30. Juni.** Der 100. Geburtstag von Friedrich Theodor Fischer wurde am

barem Ton hervor, unfähig, ihre Gedanken länger geheim zu halten. Und als Berthausen sie erkannt ansah, wiederholte sie bestimmter: „Es ist so, ich habe es schon beim Spiel in Nizza erkannt und unwillkürlich wieder hier in Monte Carlo, als Sie hinter meinem Stuhl standen. Ich gewann und gewann, so lange Sie da waren, und kaum hatten Sie sich entfernt, da schlug jede Taille gegen mich.“

„Wieder der tolle Aberglaube,“ dachte er bei sich. Aber laut versetzte er nur: „Das war ein Zufall, Frau Gräfin!“ — „Es gibt keinen Zufall, mein Herr,“ war ihre entschiedene Antwort, „ich habe das in meinem Leben schon zu unzähligen Malen erkannt.“

Sie war sehr schön in ihrer augenblicklichen Erregung, fast dauerte sie Franz. Darum meinte er lächelnd: „Ich gebe zu, daß ein Zufall oft einem Stück Vorsehung ähnlich seyen kann, aber wir nächstern Hamburger Zahlenmenschen können uns doch nicht zu diesem Glauben an das blinde Glück aufschwingen, das blindet die Bilanz nicht.“

„Was ist das, eine Bilanz?“ fragte sie naiv.

„Die große jährliche Offenbarung über den Vermögensstand eines Handelshauses,“ sagte der Gefragte belustigt. „Darin gibt es nur Wahrheit und Tatsachen und vom Glück, das man zu ergattern hofft, kann keine Rede sein, weil es sich nicht in Zahlen lassen läßt. Wir rechnen nur mit dem, was wir haben, durch eigene Kraft erreichten, nicht mit dem, was uns eine listige Möglichkeit, der leicht ein Tranerpiel folgen kann, in den Schoß schütten möchte.“

„Es war ein reizendes Lächeln, mit dem die Polin zur Antwort gab: „Nun so lassen Sie mir wenigstens meinen Glauben und helfen Sie mir. Es wird für Sie kaum etwas anmachen, wenn Sie mir noch eine halbe Stunde gönnen, und Sie sollen sehen, Valeria Orbanstky kann auch dankbar sein.“ Wie ein Hahn sang das an sein Ohr.

(Fortsetzung folgt.)

Sonntag vormittag durch einen Festakt in der Aula der hiesigen Technischen Hochschule gefeiert, dem der König mit dem Herzog Robert beizuohnte. Da Prof. Dr. Harnack, der als Festredner in Aussicht genommen war, seit einer Woche erkrankt ist, las Professor Dr. Weizsäcker das von Prof. Harnack angeordnete Manuskript der Festrede vor. Gediegene Gesangsvorträge des Akademischen Liederkreises verschönten die Feier.

**Offstein** u. A. Maulbronn, 29. Juni. Die Gemeindefeldwäldungen Stenchach und Schmieer Rain werden vom Raupenfraß schwer heimgesucht. Viele Bäume sind vollständig lahl gefressen.

**Heilbronn**, 29. Juni. Am 6. Juli findet hier eine Konferenz der Vorsitzenden und Sekretäre der württembergischen Handelskammern statt, bei der unter anderem die Schaffung gemischt-technischer Beratungsstellen, im Anschluß an die Handwerkskammern beraten werden soll.

**Fersleben**. Ein Gewitter brachte Samstag mittag über Calw ausgiebigen Regen, in Altheim stichtete aber dasselbe durch Hagelschlag an den Feldfrüchten großen Schaden an. — Samstag mittag schlug der Blitz während eines heftigen Gewitters in das Wohnhaus des Schneiders Stürmer in Altdingen an der Staige. Es brannte ein Doppelwohnhaus mit Scheuer nieder. — Die Frau, welche vorgestern abend in selbstmörderischer Absicht in Stuttgart in den Neckar sprang, aber wieder herausgezogen wurde, ist nun gestern im Bürgerhospital gestorben. — Ein von seiner Frau getrennt lebender Mechaniker aus Canstatt trat gestern nachmittag in selbstmörderischer Absicht Selbst. Er wurde ins städtische Krankenhaus verbracht. — Der Pharmazeutische Landesverein für Württemberg hielt dieser Tage seine Hauptversammlung in Stuttgart, wobei anschließend über den Entwurf eines Reichsapothekengesetzes beraten wurde. Der Versammlung wohnten die Räte, Dr. Roth, Wegel und Heller bei. — Der Metzger und Wirt Wilhelm Müller von Untereubelsbach hat sich in einem Anfall von Schwermut erhängt. — Der Fiskus zu Hohenlohe-Heiligenstadt, kaiserlicher Statthalter von Eich-Lothringen, ist vorgestern wieder zu einem längeren Aufenthalt in Neuenbürg eingetroffen. Er wird bis Anfang September hier verweilen. — Die 38jährige Louise Frank von Weizheim starb in krankem Zustande nachts aus dem Fenster ihrer Wohnung und erlitt bedeutende innere Verletzungen. — In Pfahlbrunn D.-A. Weizheim explodierte beim Wärfen einer Milchflasche über einem Spirituslocher dieser und setzte die Kleider eines 14jährigen Mädchens in Brand. Mit Brandwunden bedeckt liegt es schwerverletzt darnieder.

**Forsheim**, 29. Juni. In unserer Stadt ist der Weizwechsel im letzten Jahre ein sehr bedeutender gewesen. Er war größer als in jeder anderen badischen Stadt. Selbst in dem dreimal größeren Mannheim ist ein so großer Weizwechsel nicht gebucht worden. Es sind 1851 Eigentumsveränderungen festgestellt worden.

**Berlin**, 30. Juni. In der Ausstellungshalle im Zoologischen Garten wurde am Samstag eine allgemeine Ausstellung von Erfindungen der Kleinindustrie (räumlich kleine Erfindungen) in Gegenwart des Ministerialdirektors v. d. Hagen als Vertreter des Handelsministers, sowie zahlreicher Vertreter der verschiedenen Behörden eröffnet.

**Berlin**, 1. Juli. Ueber die erhöhte Pflicht des Lehrlings zum Gehorsam gegenüber seinem Vorgesetzten sprach vor kurzem die zweite Kammer des Kaufmannsgerichts eine bemerkenswerte Entscheidung aus. Der Lehrling Fritz B. war im Oktober 1906 in die Kurzwaren-

firma Gebr. H. in Berlin mit der Verpflichtung dreijähriger Lehrzeit eingetreten. Am 9. März d. J., einem Samstag, verlor er auf einem Geschäftswege zwei Dattungen, die über 70 M. lauteten. Er begab sich aus eigenem Antriebe zu den betreffenden Firmen und meldete in deren Kontoren den Verlust der Dattungen, indem er gleichzeitig vor Zahlung an etwaige Vorzeiger warnte. Dann meldete er den Verlust seinem Lehrchef. Dieser erachtete die Benachrichtigung an die Kontorangestellten als nicht ausreichend und trug dem Lehrling auf, am nächsten Tage, Sonntag vormittag, die beiden Geschäftsinhaber persönlich von seinem Verlust zu benachrichtigen. Auf Anraten des Vaters führte Fritz B. diesen Auftrag nicht aus, da er vorher niemals am Sonntag tätig gewesen war. Auf Grund dieser Dienstverweigerung wurde der Lehrling am 11. März sofort entlassen. Er forderte — durch seinen Vater vertreten — in der später stattgefundenen Verhandlung Entschädigung von 45 Mark sowie Ersatz des Schadens, der ihm dadurch erwachse, daß er jetzt ein halbes Jahr länger lernen müsse. Das Kaufmannsgericht erachtete die sofortige Entlassung des Klägers für gerechtfertigt, so daß dem Kläger kein Rechtsanspruch auf Entschädigung zustehe. Als Lehrling war der Kläger ganz besonders zum Gehorsam verpflichtet, er hätte, da er nun das Malheur gehabt hatte, die Dattungen zu verlieren, der Aufforderung des Lehrchefs, die Geschäftsinhaber am Sonntag anzusuchen, nachkommen müssen, auch wenn die Sonntagsarbeit nicht zu seiner künftigen Dienstpflicht gehörte. Der Kläger habe sich als Lehrling durch Verweigerung dieser Dienstpflicht einer schwereren Pflichtverletzung schuldig gemacht.

**Miel**, 30. Juni. Die ausländischen Mieter der Germania-Werft, welche die Arbeit kürzlich niederlegten, haben dieselbe nicht wieder aufgenommen. Da ohne diese der Betrieb aber nicht dauernd anrecht erhalten werden kann, hat sich die Werft gezwungen gesehen, dem größten Teil ihrer Arbeiterschaft zu kündigen. Sie hat den Betrieb am Samstag abend still gelegt. Die beteiligten Arbeiterverbände werden in den nächsten Tagen über die von ihnen zu ergreifenden Maßnahmen beschließen.

**Miel**, 30. Juni. Als das japanische Geschwader bei seiner gestrigen Ankerreise an der Hochsee flotte vorbeifuhr, brachte die deutsche Mannschaft drei Hurras aus. Die Japaner erwiderten. Die Schiffe signalisierten: „Glückliche Reise!“ Das japanische Flaggschiff antwortete: „Herzlichen Dank für die erwiesenen Freundlichkeiten während des Mieler Aufenthalts!“

**Hamburg**, 27. Juni. Der Seemannsstreik hat, trotzdem er von den Leitern des Seemannsverbandes aufrecht erhalten wird, praktisch keine Bedeutung mehr. Alle Schiffe, auch die Segelschiffe, gehen vollbemannt von Hamburg ab. Der Zentrallverband deutscher Reederei hat an seine Mitglieder ein Rundschreiben versandt, durch das er Gegenmaßnahmen gegen den Seemannsverband ankündigt. Zu diesem Zwecke hat er eine außerordentliche Generalversammlung auf den 2. Juli nach Berlin einberufen, in der über eine Reform des Streikwesens verhandelt werden soll.

### Ausländisches.

**Petersburg**, 29. Juni. Zur Verhinderung der Waffeneinfuhr aus der russischen und slawländischen Rüste sind acht Torpedoboote bestimmt worden, von denen sechs bei Riga, Reval und Helsingfors und zwei im Ladogasee kreuzen sollen. Außerdem liegen zwei Torpedoboote zum Sicherheitsdienst für den Baren vor Peterhof und zwei im Rewaldelta bei der Delagin-Insel zum Sicherheitsdienst für Stolypin. Allen diesen Schiffen steht die Aufsicht über jedes verdächtige, sich den Küsten nähernde Fahrzeug zu. — In Riga ist es der Polizei gelungen, eine ganze Organisation militärrevolutionärer Agitatoren, gegen 30 Mann stark, zu verhaften. Diese Organisation beschäftigte sich speziell mit der revolutionären Propaganda im Sappenzlager bei Kurtenhof. Infolge der vielen Verhaftungen im sozialdemokratischen Lager ist auch das hiesige Spezialorgan der extremen Linken „Zwa“, dessen Nummer regelmäßig konfisziert wurden, eingegangen.

**Petersburg**, 29. Juni. Allgemein ist man davon überzeugt, daß die Regierung die Wahl für die dritte Duma absichtlich solange vor deren Zusammentritt angeht, um für die neue Zusammensetzung ihre Vorbereitungen treffen zu können. In dem Umfange, daß die Duma erst im November zusammentritt, also unmöglich das Budget bis Jahresende 1908 präsen kann (denn sie wird wenigstens 1 Monat brauchen, um sich zu konstituieren, Mitte Dezember jedoch schon in die Weihnachtsferien gehen), erlöst man fernere und wohl mit gutem Recht die Absicht der Regierung, von einer Genehmigung des Budgets durch die Duma überhaupt abzusehen. Nach dem Gesetz muß das Budget spätestens im September des dem Budgetjahr vorausgehenden Jahres der Duma vorliegen. Diese Absicht der Regierung verdient die weitgehendste Beachtung.

**San Franzisko**, 1. Juli. Ein Dampfer, der von den Azylowinseln kam, berichtet, ein Zollkutter der Vereinigten Staaten habe 29 japanische Seehundsjäger abgefangen, die auf der St. Paulinsel unterdrückt jagten.

**Mel**. Eine Falschmünzer-Werkstatt im Krankenhaus. Vier Kupferplatten mit Gravuren falscher Zwanzig- und Fünfmarkcheine wurden im Zimmer der Hilfsärzte des Krankenhauses in Frankfurt a. M. gefunden. Der Falschmünzer wird unter den Patienten des Krankenhauses vermutet. — Ein großer internationaler Schützenwettkampf steht in Zürich bevor. 28 000 Schützen sind dazu angemeldet. Auch Deutschland wird vertreten sein. — Gewitter haben wieder gehaust. Im Elsaß haben solche Verbände mit Hagelschlag großen Schaden angerichtet. In Dorlikheim wurde ein Weinbauer vom Blitz erschlagen. Das Fuldatal hat gleichfalls schwer gelitten. Im westfälischen Kreise Herford ist die Ernte teilweise völlig vernichtet worden. In Lippe sind die Feller verwickelt, in Horn zahlreiche Fensterheben vom Hagel zertrümmert worden. Von Horn bis Leopoldsdal ist die Ernte dahin. In der badischen Gemeinde Spßk entstand infolge Blitsschlags Großfeuer, das 11 Wohnhäuser, 16 Scheunen und viele Stallungen zerstörte. — Ein Automobil verunglückte bei dem Eisenbahnübergang Oberlassel im Rheinland. Von den zehn Insassen, größtenteils Mannesoffiziere, erlitten die meisten schwere Quetschungen. Auch eine Dame wurde erheblich verletzt.

### Gaudei und Verkehr.

**Münster**, 28. Juni. (Schweinemarkt) Pflafer (Schweine) zugeführt 9, verkauft 7, Preis per Stck 28—42 M., Milchschweine zugeführt 246, verkauft 170, Preis per Stck 9 bis 19 M.

Verantwortlicher Redakteur: Edmund Paul, Altheim.

**Wagenleidenden** teilt gerne und bereitwillig mit, wie er auf einfache Weise von seinem langen und qualvollen Magenleiden befreit wurde.

### Altensteig-Stadt.



## Verkauf von aufbereitetem Nadelstammholz

im Wege des schriftlichen Aufstreifs (Submission) aus Stadtwald Brandhalde Abt. 1 Untere Brandhalde, Rorhalde Abt. 1 Markhalde, Engwald Abt. 2 Rotbengel, Abt. 7 Reischenbrunnle, Abt. 15 Altholz:

555 Stück Tannen und Fichten mit 690,63 Fm. in 10 Losen

und zwar:  
a) Langholz: I. Kl. 151,18 Fm., II. Kl. 174,25 Fm., III. Kl. 174,25 Fm., IV. Kl. 184,44 Fm., V. Kl. 11,99 Fm.  
b) Sägholz: I. Kl. 29,91 Fm., II. Kl. 7,47 Fm., III. Kl. 6,71 Fm.

Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten der Reizpreise sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ bis spätestens

Mittwoch, den 3. Juli ds. Js. vormittags 10 Uhr

beim Stadtschulth.-Amt hier einzureichen, woselbst vorm. 11 Uhr die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Verkaufsbedingungen, Anzüge und Losverzeichnisse können von der Abt. Forstverwaltung bezogen werden.

Den 24. Juni 1907.

Stadtschulth.-Amt:  
Weller.

Schuldscheine sind zu beziehen durch die W. Nieß'schen Buchdruckerei, Altensteig.

**Altensteig.**

<b>Arbeiterhäuschen</b>	grün und dunkelblau
<b>Haushäuschen</b>	schwarz, Bengele und Rattun
<b>Trägerhäuschen</b>	schwarz, grau, weiß und farbig
<b>Kleiderhäuschen</b>	für Kinder und Erwachsene
<b>Pierhäuschen</b>	schwarz, weiß und farbig
<b>Hängerhäuschen</b>	schwarz, grau und farbig
<b>Kinderhäuschen</b>	schwarz, farbig, grau und weiß
<b>Mädchenhäuschen</b>	} mit Träger, schwarz, grau und farbig
<b>Knabenhäuschen</b>	
<b>Reformhäuschen</b>	in allen Größen und Farben

empfehl in großer Auswahl zu billigen Preisen

**C. W. Lutz Nachfolger**  
Fritz Bühler jr.

Altensteig-Stadt.  
Am Mittwoch den 3. Juli ds. Js.  
findet hier ein



statt.

Stadtschulth.-Amt:  
Weller.

**Dr. med. Baader,** Altensteig  
wohnt  
vom 1. Juli ab  
im eigenen Haus (neben d. Waldhorn).

Hochdorf.

### Trauer-Anzeige.



Freunden und Bekannten mache ich die  
traurige Mitteilung, daß unsere liebe Tochter,  
Schwester, Schwägerin und Tante

**Christine Schneider**  
Küsterin

Samstag abend 7 Uhr nach längerem Leiden im  
Alter von beinahe 23 Jahren sanft entschlafen ist.  
Um stille Teilnahme bittet im Namen der  
Hinterbliebenen die trauernde Mutter

**Christine Schneider.**

Beerdigung: Dienstag vormittag 10 Uhr.

**Neu! eingetroffen Neu!**  
französische, feuerfeste  
**Kochgeschirre**

aus bestem Alpenton Marke „Ballauris“  
in verschiedenen Formen und Größen zu den billigsten Preisen bei  
**Chr. Burghard jr.**

*Verkauft zu Höchstpreisen!*  
*Leichter als ein Stein, nicht so schwer!*  
**Vanley's Leder**  
mit dem **Wasser-Werkzeug**  
ist im **Blau** und **Rot** im **Wasser**  
wässert man es in **Wasser**  
Leider ist es **fest** und **weich**  
**Vanley's Wasser-Werkzeug**  
ist **fest** und **weich**  
Leider ist es **fest** und **weich**

**!!! Bruchleidende !!!**

Habe meine kaum fühlbaren, Tag und Nacht tragbaren Gürtel-  
bruchbänder

„Extrabequem und Dr. med. Wagners Monopol“  
bedeutend verbessert. Tadelloser Sitz, größte Haltbarkeit.  
Leib- u. Vorkleidbänder, Geradhalter, Gummistrümpfe.  
Bühnen- u. Anerkennungsschreiben. Mein langjähriger erfahrener  
Vertreter ist wieder mit Muster anwesend in  
Regold Freitag 5. Juli, 9-12 Uhr, Hotel z. Röhle.  
Bandagenfabr., D. Bogisch, Stuttgart, Schwabstr.



### Ariadne-Fahrräder

Franko-Zusendung. 3 Jahre Garantie.  
Fahrräder von 44 an, Ariadne-Fahrräder 47, 50, 53 etc.  
Pneumatik 4 2.50, Schlauche 4 1.50, Ariadne-Pneumatik  
15-18 Monate Garantie. Decken 4 4.50, 4 4.75, 4 5 usw.  
Schlauch von 4 2 bis 4 4.  
Größte Auswahl Fahrrad-Zubehör.  
Verlangen Sie gratis und franko Katalog Nr.  
**Franz Verheyen,** Fränkert am Hals  
Königsplatz 21, Stuttgart 71.

### A. Forstamt Altensteig. Nadelholz- Nutz- und Brennholz- Verkauf

am Donnerstag, den 4. Juli,  
vorm. 10 Uhr im Hirsch in Böfingen  
aus Staatswald Eichhalde, Glas-  
hardt und Hohe Fichten  
48 Rm. Spaltholz und 183 Rm.  
Brennholz.

Am Freitag, den 5. Juli, vorm.  
halb 11 Uhr im Ochsen in Spiel-  
berg aus Staatswald Schornhardt  
105 Rm. Spaltholz und 298 Rm.  
Brennholz.  
Näheres durch das Forstamt.

Altensteig-Stadt.

### Reigholz- Verkauf

am Mittwoch, den 3. Juli d. J.,  
nachm. 2 Uhr auf hies. Rathaus:  
1. aus Staatswald Brandhalde  
Abt. 1, Markthalde Abt. 1 und 2:  
16 Rm. tann. Kirsch;  
2. aus Staatswald Engwald Abt.  
2 bis 18:

9 Rm. buch. Scheiter  
7 Rm. „ Prügel  
16 Rm. tann. Prügel  
187 Rm. Kirsch und  
198 Rm. weißtaun. Rinde.  
Den 24. Juni 1907.

Stadtschulth.-Amt:  
Weller.



Altensteig.

Bringe mein Lager  
in

### Korbwaren

in empfehlende Erinnerung u. offeriere  
bei großer schöner Auswahl  
sehr billig

Waschkörbe oval u. viereckig  
Butter-Körbe braun  
Strich- „ mit u.  
Näh- „ ohne  
Wand- „ Deckel  
Arbeits- „  
Papier- „  
Reise- „  
Armkörbe mit 1 u. 2 Deckel  
„ „ Emailleinsatz  
„ „ Aluminium

Handkörben  
aus Stroh, Ruten, Palm und  
Weiden

in verschiedenen Größen und  
den neuesten Fassons  
franz. Marktörbe  
schwed. Spahnkörbe  
Umbhängtäschchen  
Waschversandtkörbe  
Schwarz-Waschkörbe

Sorgho-Besen  
mit und ohne Stiel  
Möbelklopfer  
Für Vorlagen  
Fuß-Unterlagen  
**C. W. Luz Nachf.**  
Fritz Bühler jr.

### Korbmöbel

aller Art  
werden auf Wunsch zu Original-  
Fabrikpreisen prompt geliefert  
und empfehle den Spezial-Katalog  
hierfür zur gef. Bedienung.  
Chiger.

Altensteig.

Am Sonntag, den 7. Juli, nachm. 6 Uhr  
findet im „grünen Baum“ hier ein

### Konzert

statt, gegeben von Fräulein Gretel Lang, Opernsängerin  
am Theater in Lübeck, Herrn Max Lang, Kapellmeister  
in Freiburg i. Br., Herrn Hans Hornberger, K. Hofmusikus  
(Violino) und Herrn Camille Stölzel, K. Opernsänger  
(Bariton) aus Stuttgart.

Eintritt . . . . . 1 Mark  
und . . . . . 50 Pfg.

Jedermann in Stadt und Umgebung ist freundlichst  
eingeladen, besonders auch Freunde und Bekannte der  
hier in lebhafter Erinnerung stehenden Familie Lang.

### Geschäftsverlegung.

Der geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung  
zur gefälligen Kenntnisnahme, daß mein

### Friseurgeschäft

von heute ab in das von mir künstlich erworbene Haus  
des Herrn Friseur Kiermann

verlegt ist.

Für das mir seither entgegengebrachte Wohlwollen  
bestens dankend, bitte ich, daselbe mir auch fernerhin zu  
schenken.

Hochachtungsvoll

Altensteig, 1. Juli 1907.

**Chr. Kirn, Friseur.**

### Bei Wilhelm Feitz

Pfalzgrafenweiler  
kauft man stets gut-  
gehende

### Taschen-Uhren

für Herren und Damen  
zu billigsten Preisen unter  
2jähriger Garantie.  
Ebenso

### Regulateure

Weder  
2c. 2c.

### Gold- und

Silberwaren

### Uhrketten

Brillen Zwicker  
Altes Gold und Silber  
sowie ältere Uhren werden stets  
eingetauscht.  
Reparaturen schnell  
und billig!

Nach

### Amerika

VON

### Antwerpen

mit 1200 tons grossen Doppel-  
schrauben-Dampfern der

### Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. — Mässige  
Preise. — Vorzügliche Verpflegung.  
— Abfahrten wöchentlich Samstags  
nach New York. — 14tägig Mittwochs  
nach Philadelphia.

Auskunft beim Agenten  
**W. Rieker, Altensteig**  
Karlstrasse.

Altensteig.

**S o d b ü c h e r**  
empfehlen die  
**W. Rieker'sche Buchhandlg.**

Altensteig.



### Radsfahrer- Berein.

Diejenigen Mitglieder,  
die sich am Reigen-  
fahren beteiligen wollen, treffen sich  
heute Dienstag abend 8 Uhr in  
der Turnhalle.

Der Vorstand.

Altensteig.

Ein tüchtiger

### Klavierstimmer

kommt diese Woche hierher und in  
die Umgegend. Pünktliche, fach-  
männische Arbeit wird zugesichert.  
Aufträge vermittelt die Exp. d. Bl.  
und Schull. Steinte, Eshausen.

Altensteig.

### Selbstgemachte

### Gierndeln

sowie Griesmehl  
empfehlen bestens  
**Karl Steeb, Bäckerei.**

Egenhausen.

Sequentische

### Korinthen

zur Mostbereitung  
sind eingetroffen und gibt dieselben  
billig ab

**J. Kaltenbach.**

Altensteig.

Große Auswahl

### Gebet- Bücher

empfehlen die  
**W. Rieker'sche Buchhandlg.**  
L. Paul.

